



An den Grossen Rat

21.5238.02

PD/P215238

Basel, 23. Juni 2021

Regierungsratsbeschluss vom 22. Juni 2021

Schriftliche Anfrage Tonja Zürcher betreffend «Corona-Pandemie und ihre Folgen zerstören Fortschritte bei Gleichberechtigung: Fakten und Massnahmen im Kanton Basel-Stadt»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Tonja Zürcher dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Wie verschiedene Berichte zeigen, hat die Corona-Pandemie verheerende Auswirkungen auf die Gleichberechtigung der Geschlechter. Erste Studien deuten darauf hin, dass Frauen von der Krise stärker betroffen sind als Männer. So waren Frauen in der Schweiz – laut Bundesamt für Statistik – im letzten Quartal 2020 etwa doppelt so häufig vom Verlust ihres Arbeitsplatzes betroffen wie Männer. Die Gesamtbeschäftigung sank bei Frauen im Vergleich zum Vorjahr um 0,41%, bei Männern um 0,25%. In erster Linie trifft die Ungleichheit gemäss einer SRG-Studie Mütter (1). Jene Frauen also, die auch unabhängig von der Pandemie einen Grossteil der unbezahlten Haus- und Betreuungsarbeit leisten und dafür Lohneinbussen, kleinere Renten und Mehrfachbelastungen in Kauf nehmen müssen. Die Krise verschärft dieses Ungleichgewicht zusätzlich. Insbesondere deshalb, weil Familien durch Schulschliessungen im Frühjahr, durch Kontaktbeschränkungen und den Ausfall ausserfamiliärer Betreuungsangebote stärker auf sich allein gestellt waren. Dies zeigt auch jüngst ein Bericht der EU: «In Europa und darüber hinaus hat die Pandemie die bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in fast allen Lebensbereichen verschärft und hart erkämpfte Fortschritte der vergangenen Jahre wieder zunichte gemacht », teilte die Brüsseler Behörde mit (2). Weiter wird kritisiert, dass Frauen in den Corona-Krisenstäben «eklatant» untervertreten sind. Auch in der Pandemie wird deutlich: Frauen stehen zwar an vorderster Front (86 Prozent der Pflegekräfte im Gesundheitswesen sind Frauen), aber eben selten in Führungspositionen. In der Schweiz nahm gemäss Zahlen des Bundesamts für Statistik 2020 der Anteil arbeitnehmender Frauen in Vorgesetztenfunktion erstmals seit längerem wieder ab: um 0,5 Prozentpunkte auf 16,9 Prozent. Von allen Vorgesetzten stellten Frauen 2020 36 Prozent, 0,6 Prozentpunkte weniger als noch 2019. Ein weiterer gravierender Effekt der Pandemie ist die europaweite Zunahme häuslicher Gewalt, von der nicht nur, aber weitaus öfter Frauen betroffen sind. Im Anschluss an den Lockdown im Frühling 2020 wendeten sich mehr Frauen an Frauenhäusern und es wurden in Basel-Stadt und der gesamten Nordwestschweiz mehr Beratungen wegen häuslicher Gewalt in Anspruch genommen.

Der Regierungsrat wird angesichts dieser Situation um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Mit welchem Anteil sind Frauen, Migrant*innen sowie andere marginalisierte Gruppen in den vorbereitenden oder beratenden Gremien zu Corona-Entscheiden des Regierungsrats vertreten?
2. Beobachtet die Regierung genderspezifische Auswirkungen der Corona-Pandemie in Basel?

3. Wenn ja, was tut die Regierung, um die verfassungsmässig verankerte Gleichstellung von Mann und Frau mit besonderen Mitteln zu fördern?
4. Wie analysiert die Basler Regierung die Auswirkungen von Corona auf dem Arbeitsmarkt?
5. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich von Erwerbslosigkeit, Unterbeschäftigung und Erwerbsausfall betroffen?
6. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich von Kurzarbeit betroffen?
7. Ist der Rückgang von Frauen in Vorgesetztenfunktion auch in Basel-Stadt beobachtbar?
8. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich vom Verlust ihrer Unternehmungen betroffen? Was ist die Situation insbesondere von Kleinstunternehmerinnen?
9. Gibt es Unterschiede bei der Inanspruchnahme oder der Gewährung von Härtefallgeldern und anderer zur Abfederung der Corona-Massnahmen kantonal oder national eingerichteten Unterstützungsgeldern (z.B. Bürgschaften für Technologie-Startups oder 3/3-Modell)?
10. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt im Bereich der Verantwortung für unbezahlte Arbeit (Kinderbetreuung usw.) unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen?
11. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt als Kulturschaffende unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen?
12. Wie hat sich die häusliche Gewalt in Basel-Stadt während der Pandemie entwickelt und was unternimmt der Regierungsrat, um den Bedarf nach Beratungen und Opferhilfe zu decken?
13. Wie hat sich der Aufwand für unbezahlte Arbeit im Familien-, Pflege- und Haushaltsbereich im Lauf der Pandemie entwickelt und welche geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt es dabei?
14. Falls dazu keine Daten vorliegen: Gedenkt der Regierungsrat die relevanten Daten zu erheben bzw. einen Bericht zu erstellen?

(1) <https://www.srf.ch/news/schweiz/schweizer-corona-studie-verlierer-des-shutdowns-gebildete-muetter>

(2) Report on Gender Equality in the EU. International Women's Day 2021: COVID-19 pandemic is a major challenge for gender equality: https://ec.europa.eu/info/files/2021-report-on-gender-equality-in-the-eu_en

Tonja Zürcher»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Grundsätzliche Bemerkungen

Die Corona-Pandemie hat Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, unser Zusammenleben und auf die Gleichstellung der Geschlechter. Fundierte Ergebnisse und Zahlen zu diesem Thema liegen allerdings momentan noch kaum vor. Auf nationaler Ebene wurden bereits einige Studien mit Fokus auf den Lockdown veröffentlicht (siehe Antwort zur Frage 10). Verschiedene Analysen sind momentan noch in Erarbeitung, so u.a. eine Studie der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten zur Aufteilung der unbezahlten Care-Arbeit oder eine Analyse der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen zur Verteilung der verschiedenen Unterstützungsleistungen und Härtefallgelder auf Bundesebene.

Allerdings stellen sich diesbezüglich auch Herausforderungen bei der Datenlage. So sind viele personenspezifische Daten nicht vorhanden. Weiter sind die Eigentumsverhältnisse an einem Betrieb nur teilweise bekannt (nur bei Einzelfirmen, Personengesellschaften und juristischen Personen).

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Mit welchem Anteil sind Frauen, Migrant*innen sowie andere marginalisierte Gruppen in den vorbereitenden oder beratenden Gremien zu Corona-Entscheiden des Regierungsrats vertreten?*

Der Regierungsrat wird zur Bewältigung der Corona-Pandemie vom Strategiestab «COVID-19» beraten, in dem auch Mitglieder des kantonalen Krisenstabs vertreten sind. Unter den neun Fachspezialistinnen und Fachspezialisten sind zwei Frauen (22.2%) – die Stabschefin und die Kantonsapothekerin.

Die weiteren Vorbereitungen und Beratungen zu Corona-Entscheiden des Regierungsrates finden innerhalb der Regelstrukturen in den Departementen statt. Im 10-köpfigen obersten Kader des Gesundheitsdepartements, in welchem vorbereitende Entscheide getroffen werden, ist das Geschlechterverhältnis (neben RR Dr. Lukas Engelberger) seit 1. Mai 2021 mit fünf Frauen und fünf Männern ausgeglichen.

2. *Beobachtet die Regierung genderspezifische Auswirkungen der Corona-Pandemie in Basel?*

Die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern verfolgt die Forschungsbemühungen zu den genderspezifischen Auswirkungen der Pandemie. Aufgrund der aktuellen Zahlen- und Forschungslage lassen sich diese Auswirkungen in vielen Bereichen noch nicht beurteilen.

Das Fachreferat des Justiz- und Sicherheitsdepartements beobachtet die Auswirkungen der Pandemie auf die Sexarbeitenden und die Entwicklungen im Bereich der Häuslichen Gewalt aufmerksam und initiiert Massnahmen (siehe Frage 12).

Und auch im schulischen Bereich und im Bereich der Weiter- und Höheren Berufsbildung besteht eine Sensibilität für das Thema. Es sind hier bisher aber keine genderspezifischen Auswirkungen beobachtet worden. Im Bereich Kinderschutz sind bestimmte Effekte möglich (Meldungen der KESB an den Kinder- und Jugenddienst; Erstinterventionen nach häuslicher Gewalt), die auch genderspezifische Auswirkungen haben. Diese können noch nicht abschliessend beurteilt werden.

3. *Wenn ja, was tut die Regierung, um die verfassungsmässig verankerte Gleichstellung von Mann und Frau mit besonderen Mitteln zu fördern?*

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben den finanziellen Beitrag an das Frauenhaus beider Basel erhöht und damit die Anzahl der Schutzplätze für gewaltbetroffene Frauen und Kinder deutlich ausgebaut (siehe Frage 12). Die Regierung hat keine weiteren spezifischen Massnahmen im Kontext der Pandemie erlassen. Die bestehenden Bestrebungen der Departemente zur Verwirklichung der Gleichstellung werden weitergeführt.

4. *Wie analysiert die Basler Regierung die Auswirkungen von Corona auf dem Arbeitsmarkt?*

Neben dem Wirtschaftsbericht wurde im Juni 2020 ein zusätzlicher Bericht des Amts für Wirtschaft und Arbeit veröffentlicht. Er greift die in der ersten Jahreshälfte 2020 herrschende unsichere wirtschaftliche Situation aufgrund der Covid-19-Pandemie auf und zeigt eine erste Einordnung der Folgen auf den Wirtschaftsstandort Basel-Stadt. Im Januar 2021 wurde der Bericht aktualisiert und um weitere Elemente ergänzt. Er untersucht erneut die Konsequenzen der Covid-19-Pandemie für die Gesamtwirtschaft, für die einzelnen Branchen und für den Arbeitsmarkt im Kanton Basel-Stadt. Zur Lage auf dem basel-städtischen Arbeitsmarkt siehe Seite 10 ff. ([Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt - Kantonale Wirtschaftsstrategie \(bs.ch\)](#)).

5. *Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich von Erwerbslosigkeit, Unterbeschäftigung und Erwerbsausfall betroffen?*

Im Jahr 2019 waren im Jahresdurchschnitt 1'239 Frauen und 1'840 Männer arbeitslos. Im Jahr 2020 waren durchschnittlich 1'643 Frauen und 2'320 Männer von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die Arbeitslosenquote bei den Frauen ist von 2.5% auf 3.3% gestiegen, bei den Männern von 3.4% auf 4.3%. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist somit bei den Frauen mit +32.6% stärker ausgefallen als bei den Männern mit +26.1%.

Im Vergleich der Monate Januar und Februar 2021 mit dem Gesamtjahr 2020 ist die Arbeitslosigkeit bei den Männern (+16.3%) hingegen stärker gestiegen als bei den Frauen (+9.1%). Dabei ist jedoch stark zu vermuten, dass dies in der saisonalen Arbeitslosigkeit (z.B. Baugewerbe mit einem hohen Anteil Männern) begründet ist und sich im weiteren Verlauf des Jahres 2021 wieder ändern wird.

Nachstehend die Jahresdurchschnittswerte im Vergleich (Stand per 31. März 2021):

	Ø 2019	Ø 2020	Δ (%)	Ø 2020	Ø 2021	Δ (%)
Anzahl Arbeitslose	3079	3963	+28.7	3963	4490	+13.3
Quote Arbeitslosigkeit (%)	3.0	3.8		3.8	4.3	
Frauen: Anzahl Arbeitslose	1239	1643	+32.6	1643	1793	+9.1
Frauen: Quote Arbeitslosigkeit (%)	2.5	3.3		3.3	3.6	
Männer: Anzahl Arbeitslose	1840	2320	+26.1	2320	2697	+16.3
Männer: Quote Arbeitslosigkeit (%)	3.4	4.3		4.3	5.0	

6. *Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich von Kurzarbeit betroffen?*

Bezüglich der Kurzarbeitsentschädigung differenziert die Arbeitslosenversicherung statistisch nicht nach Geschlechter, da eine solche Unterscheidung aufgrund des Informationssystem für die Auszahlung von Leistungen der Arbeitslosenversicherung (ASAL) und insbesondere aufgrund des vereinfachten und summarischen Verfahrens nicht möglich ist.

7. *Ist der Rückgang von Frauen in Vorgesetztenfunktion auch in Basel-Stadt beobachtbar?*

Neueste Auswertungen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik zeigen schweizweit einen leichten Rückgang des Anteils an Frauen in Vorgesetztenfunktionen 2020 gegenüber 2019 (rund -0.5 Prozentpunkte). Gleichzeitig nahm der Anteil bei den Männern zu (rund +0.2 Prozentpunkte). 2020 waren mehr als ein Drittel aller Vorgesetzten und Unternehmensleitende Frauen (36.0%; rund -0.6 Prozentpunkte gegenüber 2019). Auf Ebene des Kantons Basel-Stadt lässt die geringe Stichprobengrösse und die damit verbundene Schätzungenauigkeit keine Schlussfolgerung zu, ob ein Rückgang beim Frauenanteil in Unternehmensleitungen oder mit Vorgesetztenfunktion beobachtbar ist.

8. *Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt unterschiedlich vom Verlust ihrer Unternehmungen betroffen? Was ist die Situation insbesondere von Kleinstunternehmerinnen?*

Dem Konkursamt des Kantons Basel-Stadt sind die Eigentumsverhältnisse an einem Betrieb nur teilweise bekannt (nur bei Einzelfirmen, Personengesellschaften und juristischen Personen). Die nachfolgend dargestellten Zahlen zu Betrieben im Eigentum von Frauen wurden manuell anhand des Handelsregistereintrags zugeordnet.

Von den im Handelsregister eingetragenen Einzelfirmen, Personengesellschaften und juristischen Personen sind infolge Konkurseröffnung oder Anordnung einer konkursamtlichen Liquidation gemäss Art. 731b OR aufgelöst worden:

Zeitraum	Anzahl betroffene Betriebe	Anzahl betroffene Betriebe, die sich (nach aussen) im Eigentum von Frauen (berücksichtigt sind nur Einzelfirmen und GmbHs, da bei den übrigen die Eigentumsverhältnisse unbekannt sind)
1.4.2019 bis 31.3.2020	213 (davon 70 nach Art. 731b OR)	20
1.4.2020 - 31.3.2021	188 (davon 64 nach Art. 731b OR)	22

9. Gibt es Unterschiede bei der Inanspruchnahme oder der Gewährung von Härtefallgeldern und anderer zur Abfederung der Corona-Massnahmen kantonal oder national eingerichteten Unterstützungsgeldern (z.B. Bürgschaften für Technologie-Startups oder 3/3-Modell)?

Bei der Inanspruchnahme von Härtefall-Unterstützungen bestehen keine Geschlechterunterschiede, ausser dass in einzelnen Branchen die Betriebe mehr von Frauen geführt werden und umgekehrt. Viele der Anträge werden zudem von Unternehmen eingereicht, die als juristische Person (AG, GmbH) ausgestaltet sind. Bei der Prüfung der Gesuche ist für das vom Regierungsrat eingesetzte Fachgremium der Name des Betriebs und Unternehmens ersichtlich, nicht aber der Name der Antragstellerin oder des Antragstellers. Das Fachgremium entscheidet über die einzelnen Gesuche anhand der vom Regierungsrat beschlossenen Bestimmungen (COVID-19-Verordnung Härtefallprogramm). Im Kontext des 3/3-Modells werden keine Geschlechterdaten erhoben.

Bei den Ausfallentschädigungen für Kulturschaffende bestehen Unterschiede nach Geschlecht, wie nachfolgende Zahlen aufzeigen:

Phase 1: März 2020 bis Oktober 2020, Ausfallentschädigung für Kulturschaffende:

	Anzahl Gesuche	Entschädigung
Frau	178	519'922.75
Mann	214	1'315'802.70
Total	392	1'835'725.45

Phase 2: November 2020 bis 23. April 2021, Gesuche Taggelder zur Existenzsicherung von Kulturschaffenden (noch nicht ausbezahlt):

	Anzahl Gesuche	Entschädigung
Frau	56	378'754.00
Mann	96	651'915.00
Total	152	1'030'669.00

10. Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt im Bereich der Verantwortung für unbezahlte Arbeit (Kinderbetreuung usw.) unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen?

Es gibt keine Zahlen zur Verantwortung für unbezahlte Arbeit während der Corona-Krise im Kanton Basel-Stadt.

Die Situation der Familien in der Schweiz während des Lockdowns im Frühling 2020 wurde im Rahmen von zwei Studien analysiert. Die Befragung des FORS (1) zeigt, dass sich bei den Familien hinsichtlich Kinderbetreuung und Hausarbeit wenig verändert hat im Lockdown. In Haushalten, in denen Veränderung zu beobachten waren, gab es zwei Trends. Zum einen waren vor allem Väter tendenziell mehr in die Hausarbeit und die Kinderbetreuung involviert. Zum anderen hat der Lock-

down aber auch jeder fünften Mutter Mehrarbeit gebracht. Zudem zeigt sich eine deutliche Mehrbelastung aufgrund ausserhäuslicher Betreuungsleistungen, dies zeigt sich vor allem bei den Frauen.

Die Studie von Sotomo im Auftrag des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (2) ergab, dass sich der erhöhte Kinderbetreuungsaufwand nach Geschlecht unterschiedlich auf die Erwerbstätigkeit auswirkt. Der höhere Betreuungsbedarf der Kinder führte für Frauen deutlich häufiger zu einer Reduktion der beruflichen Arbeitskapazitäten als für Männer.

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten wird zudem im Herbst 2021 eine repräsentative Befragung zur Aufteilung der unbezahlten Care-Arbeit und dem Einfluss der Pandemie veröffentlichen.

Quellen:

(1) Steinmetz, Stephanie und Gian Andrea Monsch (2020). Vereinbarkeit von Familie und Beruf während des Lockdowns: Fors Covid-19 Erhebungen, Faktenblatt Nr.4. https://forscenter.ch/wp-content/uploads/2020/09/faktenblatt_familie_n_4-1.pdf.

(2) Bütikofer, Sarah, Julie Craviolini, Michael Hermann und David Krähenbühl (2020). Schweizer Familien in der Covid-19-Pandemie: Spezialauswertung des SRG-Corona-Monitors zu Familien- und Betreuungsstrukturen in der Krise. <https://sotomo.ch/site/projekte/schweizer-familien-in-der-covid-19-pandemie/>.

11. *Wie sind die Geschlechter in Basel-Stadt als Kulturschaffende unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen?*

Dazu liegen keine fundierten Ergebnisse vor.

12. *Wie hat sich die häusliche Gewalt in Basel-Stadt während der Pandemie entwickelt und was unternimmt der Regierungsrat, um den Bedarf nach Beratungen und Opferhilfe zu decken?*

Die Rapporte zur Häuslichen Gewalt haben im vergangenen Jahr markant zugenommen. Die höheren Fallzahlen sind aber grösstenteils auf die Änderung des Polizeigesetzes per Januar 2020 zurückzuführen, mit der der Begriff der Häuslichen Gewalt ausführlicher definiert wurde. Welchen Anteil Corona und die damit verbundenen Umstände effektiv haben, lässt sich nicht genau eruieren. Zudem muss beachtet werden, dass die Häusliche Gewalt zu den Gewaltformen mit der höchsten Dunkelziffer gehört.

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ermöglichten dem Frauenhaus beider Basel im Frühling 2020 durch einen einmaligen Beitrag von 320'000 Franken, die Anzahl der Schutzplätze für gewaltbetroffene Frauen und Kinder während sechs Monaten auszubauen. Seit 2021 können gestützt auf die erneuerte Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Frauenhaus beider Basel für die Jahre 2021 bis 2024 und einer neuen Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Heilsarmee Schweiz insgesamt vierzig anstatt wie vor der Krise 17 Schutzplätze für gewaltbetroffene Frauen mit und ohne Kinder gewährleistet werden.

13. *Wie hat sich der Aufwand für unbezahlte Arbeit im Familien-, Pflege- und Haushaltsbereich im Lauf der Pandemie entwickelt und welche geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt es dabei?*

Die Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung zum Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit zeigen für 2020 einen Anstieg der Werte. Allerdings ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, sind die Werte mit einer gewissen Schätzunsicherheit verbunden, welche durch die Spalte «+/-» beschrieben wird. Das 95%-Konfidenzintervall geht für Frauen im Jahr 2020 von 24,9 bis 31,7 Stunden, 2016 von 22,1 bis 29,3 Stunden. Da diese beiden Bereiche überlappen, lässt sich kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen diesen beiden Werten ausweisen.

Durchschnittlicher Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit pro Woche, Basel-Stadt

	Männer	+/-	Frauen	+/-	Total	+/-
2020	18.8	2.6	28.3	3.4	23.4	2.2
2016	16.1	2.6	25.7	3.6	21.1	2.3
2013	18.5	2.8	26.9	5.0	22.7	2.9
2010	16.7	2.9	26.7	3.6	22.2	2.4

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Bundesamt für Statistik.

"+/-" beschreibt das Vertrauensintervall auf dem 95%-Niveau in Prozentpunkten. Lesebeispiel: Das Vertrauensintervall für Männer im Jahr 2020 geht von $(18,8 - 2,6) = 16,2$ bis $(18,8 + 2,6) = 21,4$ Stunden.

14. *Falls dazu keine Daten vorliegen: Gedenkt der Regierungsrat die relevanten Daten zu erheben bzw. einen Bericht zu erstellen?*

Der Grosse Rat hat dem Regierungsrat bezüglich der Situation von jungen Menschen den Anzug Michaela Seggiani und Konsorten: Junge Menschen und Corona in Basel: Wie erleben Kinder und Jugendliche diese Zeit? (Geschäftsnummer 20.5255) überwiesen. Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat, als Massnahme und Konsequenz auf die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, eine Befragung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt in Auftrag zu geben. Der Regierungsrat wird dem Grossen Rat im Herbst 2022 zu diesem Anzug berichten.

Darüber hinaus sieht der Regierungsrat keine Möglichkeit einer ausserordentlichen Datenerhebung. Die Auswertungen, die das Statistische Amt Basel-Stadt macht, beruhen auf einem Modul der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), dass durch das Bundesamt für Statistik durchgeführt wird. Die Befragung ist zu Vergleichszwecken international abgestimmt. Es gibt keine Möglichkeit, kurzfristige Zusatzerhebungen durch die Kantone in Auftrag zu geben.

Eine eigene baselstädtische Erhebung erachtet der Regierungsrat als nicht verhältnismässig und effizient. Zum einen könnte das Ziel eines Vergleiches nicht erreicht werden, da keine Null-Messung vor der Pandemie vorliegt. Und zum anderen wäre der Aufwand zur Konzeption und Umsetzung einer solchen Befragung ausserordentlich hoch.

Auf nationaler Ebene sind verschiedene Studien und Berichte zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Geschlechter und die Gleichstellung geplant oder bereits umgesetzt. Neben den in der Antwort zur Frage 10 erwähnten Studien wird die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen im ersten Quartal 2022 eine Studie zu den Massnahmen des Bundesrates zur Bekämpfung der Pandemie und deren Auswirkungen auf die Geschlechter veröffentlichen. Die Erkenntnisse dieser nationalen Studien und Berichte werden im Kanton Basel-Stadt mit grossem Interesse verfolgt und falls angezeigt für künftige Massnahmen berücksichtigt.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin